

BLÄTTER AUS DEM
NAUMANN-MUSEUM

QUELLEN, VERZEICHNISSE, AUFSÄTZE,
MITTEILUNGEN ZUR NAUMANN-FORSCHUNG,
ORNITHOLOGIEGESCHICHTE, ORNITHOLO-
GISCHEN DOKUMENTATION UND ILLUSTRATION



1
'90



Wendehals (*Jynx torquilla* L.) aus der Naumann-Sammlung von vor 1805

ÜBER FARBABERRANTE VÖGEL IN DER SAMMLUNG JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S

(Teil 1: Nonpasseres)

von Wolf-Dieter Busching, Köthen

Vorbemerkungen

Über fehlfarbige Vögel, insbesondere leuzistische und albinistische Stücke ist besonders in der neueren Literatur so viel geschrieben worden (MÄRZ 1957, FRIELING 1936, DUNCKER 1929, BUSCHING 1979 u. a.), daß es nicht möglich wäre, alle diese Quellen zu zitieren.

Beim Leser könnte dadurch der Eindruck entstehen, diese Farbabweichungen treten besonders in unserer Zeit immer gehäuft auf.

FRIELING (1936) beschäftigt sich in seiner Schrift „Das Federkleid“ mit dem Phänomen der Farbbildung in den Federn und setzt sich auch mit den Ursachen von Farbabweichungen auseinander.

Federfarben beruhen demnach auf Pigmenten oder Strukturen (Interferenz des Lichtes). Nicht selten wirken beide Komponenten zusammen. Pigmente können nach SCHILDMACHER (1982) gelbe bzw. rote, in der Federsubstanz gleichmäßig verteilte *Carotinoide*, hellbraune *Phaeomelanine* und schwarze bis dunkelbraune *Eumelanine*, welche beide dort auftreten, sein. Grüne Carotinoide, wie das *Zooprasin* des Eidererpels (*Somateria mollissima*) sind selten.

Strukturfarben entstehen durch Lichtbrechung in lufthaltigen Kästchenzellen, hinter denen pigmentierte Zellen einen dunklen Untergrund bilden.

Beim Vorhandensein von verschiedenen Pigmenten in diesen Zellen ergeben sich:

gelbe Carotinoide	= Grün
rote Carotinoide	= Violett
Melanine	= Blau

Seidenglanz bzw. samtiges Aussehen ist ebenfalls durch Interferenz des Lichtes in den Kästchenzellen zu erklären.

Weiß entsteht schließlich infolge der Lichtstreuung an völlig pigmentfreien Federn (Abb. 1).

Fehlfarbige Stücke treten auf, wenn Pigmente in den genannten Federstrukturen im Mangel (*Hypochromatismus*) bzw. Überschuß (*Hyperchromatismus*) vorkommen. Liegt ein gleichmäßiges Abblassen der Pigmente vor, wird dies als *Chlorochromismus* bezeichnet, vermehren sich die Melanine, haben wir *Melanismus*, beim übermäßigen Anhäufen von Lipochromen *Lipochromatismus*. Umgekehrt äußert sich eine Pigmentlosigkeit in der Weißfärbung der betroffenen Körper-/ Federpartien der Vögel.

Alle Farbänderungen können sich auf Teile bzw. auf die gesamte Feder Gefieder auswirken (Abb. 2).

Die Ursachen für alle Farbabweichungen sind außerordentlich komplexer Natur und müssen keinesfalls erblich bedingt sein. Wichtige Faktoren wären z. B.

- Mauterstörungen
- Stoffwechselstörungen (z. B. Vitamin D, E, A, Protein- und Fettstoffwechselstörungen)
- Psychische Faktoren (z. B. Streß)
- Alter und Krankheiten
- Inzuchterscheinungen u. a.

Deshalb sollte man bei der Bezeichnung solcher Farbaberrationen sorgsam auf die Begriffswahl achten, weil man in vielen Fällen nicht weiß, wie sie entstanden bzw. ob sie erblich oder modifikatorisch, d. h. nichterblich durch äußere Faktoren hervorgegangen sind. So sollte man z. B. bei weißgefärbten Vögeln von *leuzistischen* statt *albinistischen* Stücken sprechen, weil der erste Begriff global die „Weißfärbung“ der zweite aber die erblich bedingte Weißfärbung bezeichnet.

Von allen Farbabweichungen sind in der Natur die weißen bzw. hellen am auffallendsten. Dies mag *Naumann* dazu bewegt haben, sie mit großer Intensität zu sammeln. Hinzu kam noch die Tatsache, daß aufgrund der intakteren Habitats zu seiner Zeit viele Arten erheblich häufiger waren als heute und damit die Chance wuchs, solche Stücke zu Gesicht zu bekommen.

So finden sich in seiner Sammlung von folgenden Arten aberrante Exemplare:

- Höckergans (*Anser cygnoides* (L.))
- Stockente (*Anas platyrhynchos* L.)
- Habicht (*Accipiter gentilis* (L.))
- Rebhuhn (*Perdix perdix* (L.))
- Jagdfasan (*Phasianus colchicus* L.)
- Austernfischer (*Haematopus ostralegus* L.)
- Flußuferläufer (*Acititis hypoleucos* (L.))
- Wendehals (*Jynx torquilla* L.)
- Haubenlerche (*Galerida cristata* (L.))
- Feldlerche (*Alauda arvensis* L.)
- Rauchschwalbe (*Hirundo rustica* L.)
- Mehlschwalbe (*Delichon urbica* (L.))
- Kohlmeise (*Parus major* L.)

- Nebelkrähe (Corvus carone cornix L.)
- Buchfink (Fringilla coelebs L.)
- Goldammer (Emberiza citrinella L.)
- Haussperling (Passer domesticus L.)
- Star (Sturnus vulgaris L.)

In der Natur unterliegen fehlfarbige Vögel einem erheblich höheren Feinddruck bzw. kommt es nicht selten vor, daß ihre Lebensfähigkeit vermindert ist.

Interessant ist es auch, daß Federn, welche gering pigmentiert sind, schneller abnutzen (verschleiß), als normalfarbige. Dies trifft vor allem für stark belastete Federn an Flügel und Steuer zu. In der Praxis sind tatsächlich bei der Mehrzahl der Vogelarten die Handschwinge dunkel gefärbt. Haben wir einen reinweißen Vogel vor uns (z. B. Schwäne), besitzt dieser strukturell kräftigere Handschwinge und gleicht so den Faktor Stabilität durch Pigmentreichtum aus.

Die zuvor besprochenen Probleme des Feinddruckes bzw. der Lebensfähigkeit solcher farb aberranten Vögel sind verantwortlich dafür, daß wir Farbabweichungen bei den Jungvögeln häufiger finden, als bei den adulten Tieren.

Nun sammelte NAUMANN auch Vögel, welche zu seiner Zeit gehalten und von denen Farbschläge bewußt gezüchtet wurden. Dies wird an den Fasanen und der Höckergans deutlich.

Im folgenden Abschnitt sollen die aberrant gefärbten Vögel der NAUMANN-Sammlung vorgestellt werden. Soweit sie in J. F. NAUMANN's Werk „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ (1820–1844) beschrieben wurden, sind sie zitatzmäßig angegeben. Bei einigen populären Arten lohnte ein Vergleich mit Stücken aus der Sammlung des Verfassers und fremden Beständen. Interessante Details, wie z. B. die Zeichnung einzelner Federn, welche das Gesamtmuster des Vogels bilden, fanden ebenfalls Berücksichtigung. Den Beschreibungen wurden die NAUMANN'schen Beschriftungen vorangestellt. So hieß in seiner Zeit die Stockente z. B. *Anas boschas L.*, heute aber *Anas platyrhynchos L.* Die neuen Bezeichnungen erscheinen dahinter.

Die Nummern hinter den Artnamen beziehen sich auf die NAUMANN'sche Sammlung. So bedeutet z. B. die Nr. 313/4 beim Austernfischer, daß sich dieser in der 313. Vitrine befindet und darin der Vogel mit der Nr. 4 ist.

Die Abkürzungen an den Abbildungen stehen für:

H = Handschwinge (Zählweise nach STRESEMANN 1966)

A = Armschwinge

Hd/Ad = Hand-/Armdecken (GrAd/MAd/KAd = Große-, Mittlere- und Kleine Armdecken)

S = Steuerfedern

Beschreibung der fehlfarbigen Vögel

Anser cygnoides (L.), (*Anser cygnoides (L.)*, Höckergans (113/2))

Die weiße Höckergans ist kein Wildexemplar, sondern stellt eine weiße Zuchtform der Schwanengans dar, wie sie auch heute noch auf manchen Bauernhöfen zu finden ist. Deshalb soll nicht näher auf sie eingegangen werden.

Anas boschas L. (*Anas platyrhynchos L.*), Stockente, Märzente (108/2)

Weibliche Spielart, isabellfarben gezeichnet.

Schnabel rötlichgelb, Beine blaß gelbrot. Kopfgefieder graubraun längsgestrichelt wirkend. Übrige Körperzeichnung auf weißlich – leicht bräunlich angehauchtem Grunde isabellfarben.

Handschwingen und Schirmfedern weiß, Handdecken, Mittlere- und Kleine Armdecken leicht bräunlich überhaucht.

Spiegelfedern ohne Metallglanz und weißlich aufgehell. Dunkle Zeichnung graubraun, ebenso auf den Großen Armdecken.

Steuerfedern mit erkennbarer bräunlicher Zeichnung auf weißlichem Grunde. Zur S₁ hin werden die Federn dunkler (Abb. 4). Isabellfarbene Stockenten sind recht selten zu finden, weshalb NAUMANN dazu bemerkt:

... endlich besitzen wir selbst (eine gewiß seltene Erscheinung) ein auf weißem Grund isabellfarbig geflecktes Weibchen, mit ganz schmutzig rothgelbem Schnabel, braunen Augensternen und blaßgelbrothen Füßen, also eine Anas Boschas pallida s. isabellina, von ächter Art, d. h. von keiner Bastardbrut“
(Bd. 11/1842: 589).

Ein Pendant zum NAUMANN'schen Stück befindet sich in der Sammlung GRUNDLER in Calbe/Saale und wurde am 18. 9. 87 in Elbenau (Kr. Schönebeck) geschossen. Dieses ♀ ist von D. GRUNDLER vorzüglich präpariert worden und zeigt folgende Merkmale: Gefieder ähnlich dem obigen Stück, aber mit gut erkennbaren Augestreifen. Spiegel noch mit schwachem blauviolettten Glanz. Die Großen Armdecken sind kräftiger gezeichnet als beim Naumann-Stück. Der Schnabel und die Füße entsprechen in Zeichnung und Färbung einem typischen Stockenten ♀ (Vergleiche auch die Abb. 5 und 6).

Im Gegensatz zu den zitierten isabellfarbenen Stockenten steht ein Stück, welches sich in der Sammlung des Verfassers befindet. Es ist totalmelanistisch gezeichnet und hat die auf der Abb. 7 gezeigten Merkmale.

NAUMANN wußte sehr wohl, daß es häufig Kreuzungen zwischen Haus-(domestizierten)enten und wilden Stockenten gab und solche ebenfalls weiß aussehen können. Dazu schreibt er aber: *„Die am öftersten im Weiß oder Weißbunt vorkommenden sogenannten Spielarten haben gewöhnlich ihr Dasein einem Ehebruch mit Hausenten zu verdanken, welches auch ihre etwas plumpere Gestalt und der breitere Schnabel dem Aufmerksamen bald verräth.“* (Bd. 11/1842, p. 589).

Falco palumbarius L. (*Accipiter genitilis (L.)*), Hühner – Habicht, Habicht (206/5)

Unter der Nummer 206/5 findet sich in der Naumann-Sammlung ein Habicht juv. zu dem N a u m a n n bemerkt:

„Eine merkwürdige Varietät, die aber garnicht zu den Altersverschiedenheiten gehört, muß ich hier noch anführen. Sie hat zwar alle Farben des jungen Hühnerhabichts, allein sie sind blaß, wie verloschen und alle weißen Zeichnungen größer, so daß manche Vögel in der Ferne ganz weißschimmelig zu seyn scheinen. An den oberen Theilen sind die rötlichweißen Flecke und Federränder besonders auffallend groß, die untere Seite des Körpers gelblichweiß, alle braunen Zeichnungen

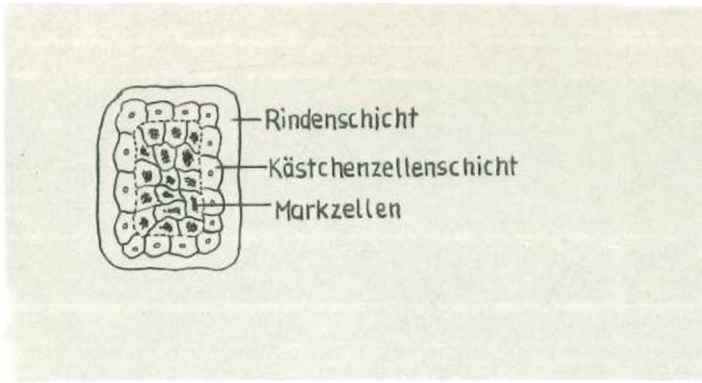


Abb. 1: Schnitt durch einen Federseitenast und Verteilung der pigmenthaltigen bzw. lichtbrechenden Zellschichten (nach DUNKER 1929, verändert)

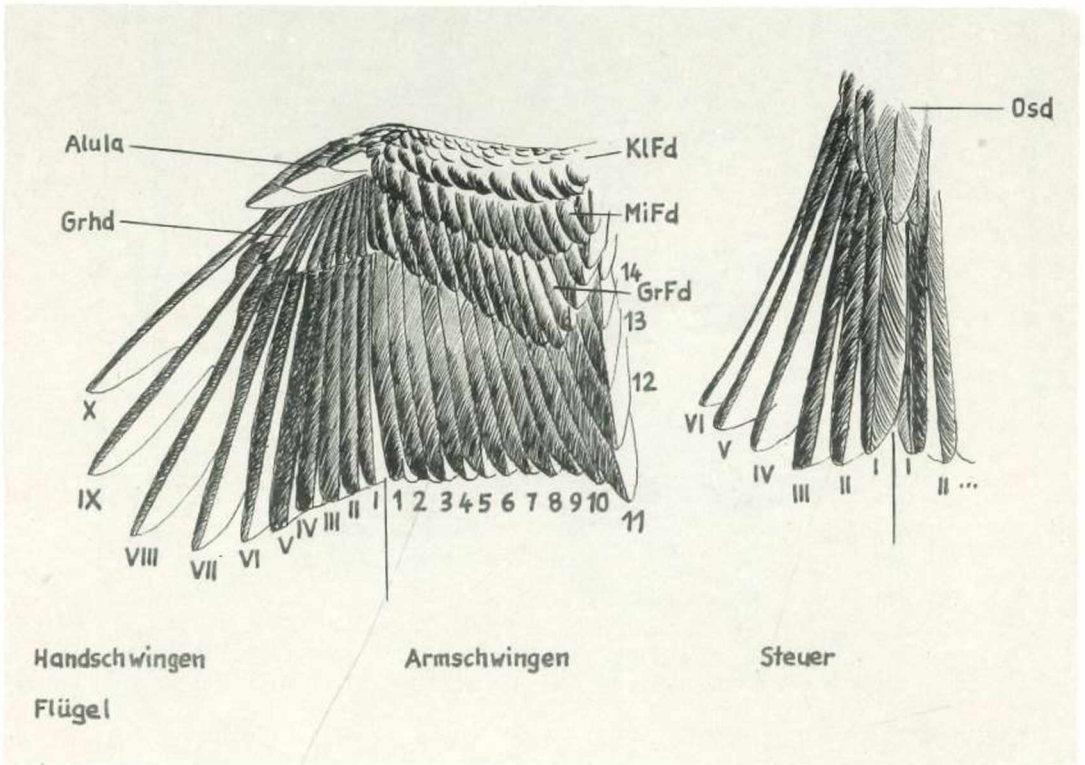


Abb. 3: Zählweise der Flügel- und Steuerfedern (STRESEMANNsche Methode, Original)

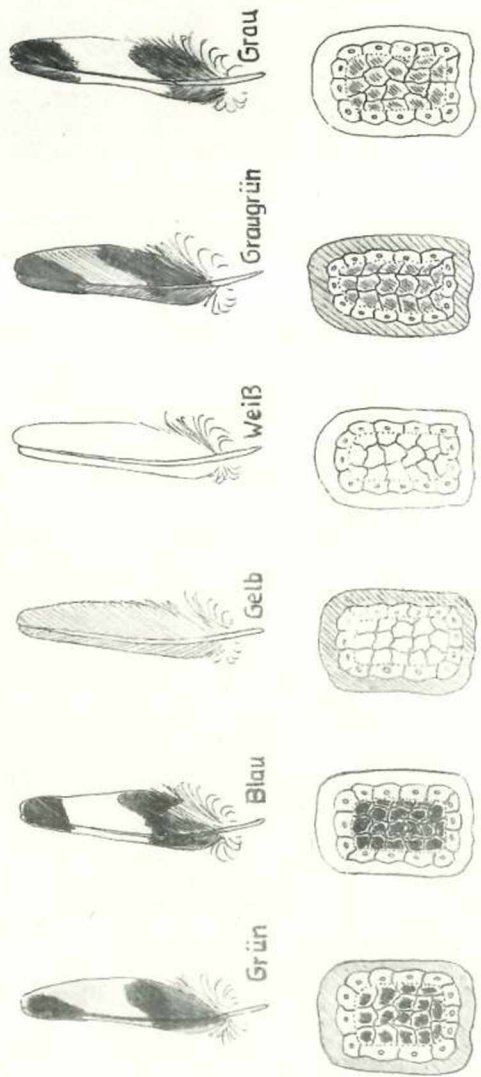


Abb. 2: Beispiele für Feder- und Gefiederabweichungen und ihre Ursachen (Original)

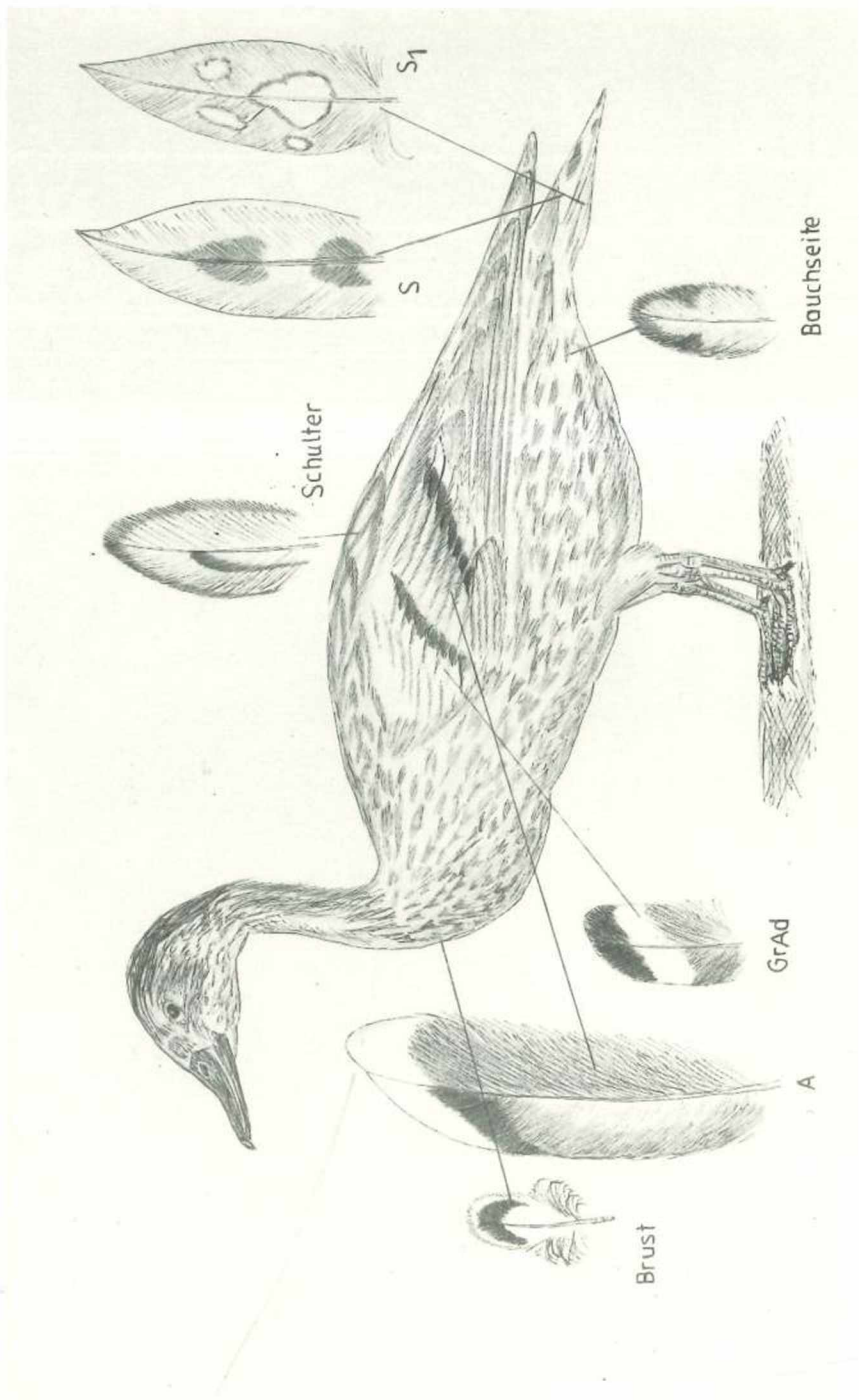


Abb. 4: Isabellfarbene Stockente aus der Sammlung NAUMANNs (Original)



Abb. 5: Isabellfarbene Stockente aus der Sammlung GRUNDLERs
(Foto: J. Schulze)

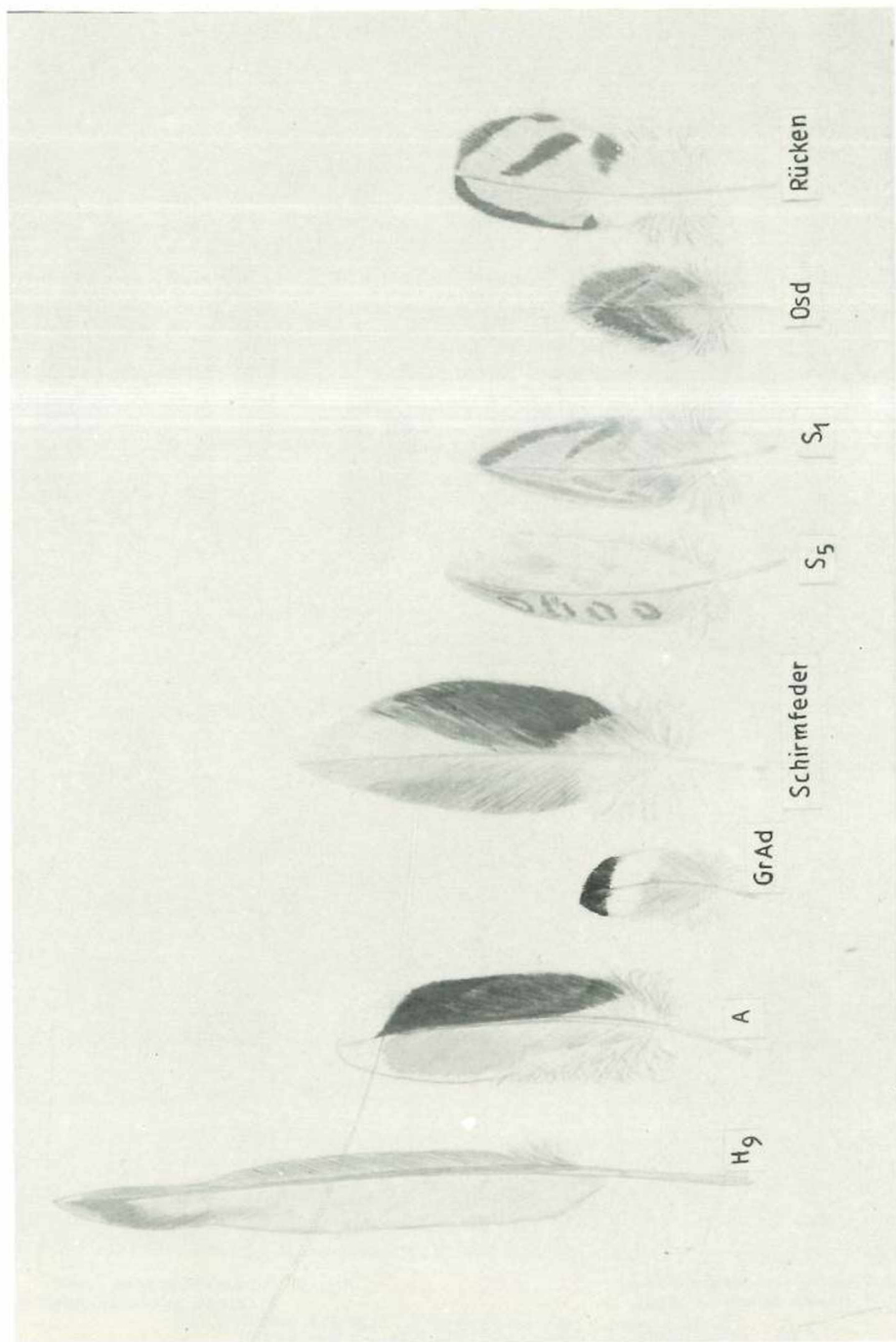


Abb. 6: Typische Federn der auf Abb. 5 gezeigten Stockente (Original)

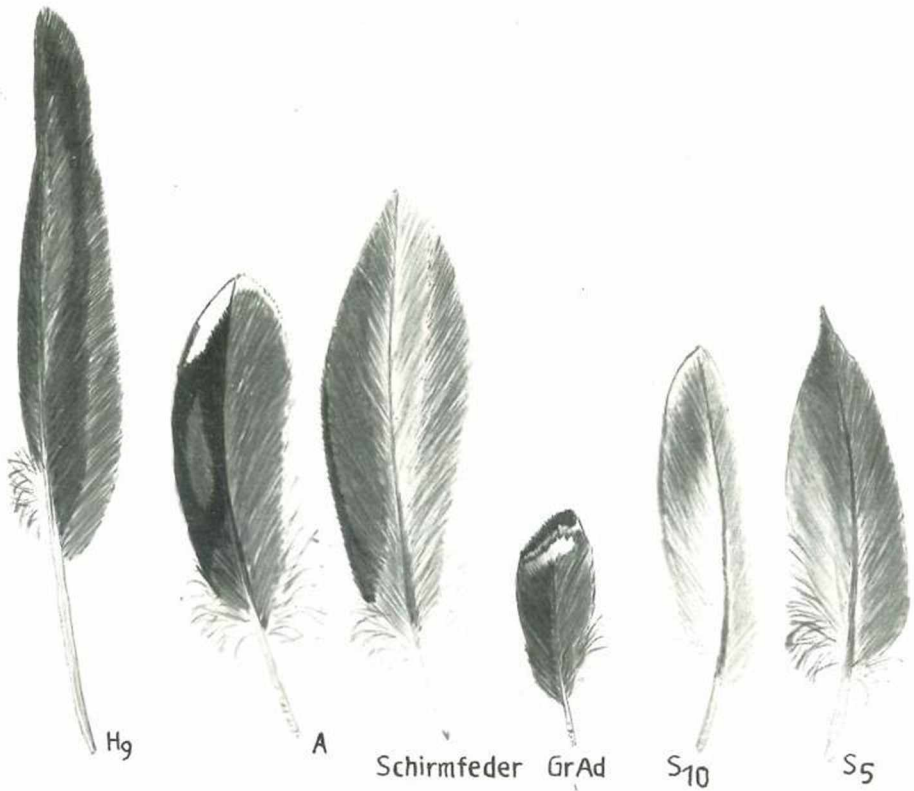


Abb. 7: Federn einer melanistischen Stockente aus der Sammlung BUSCHINGS (Original)

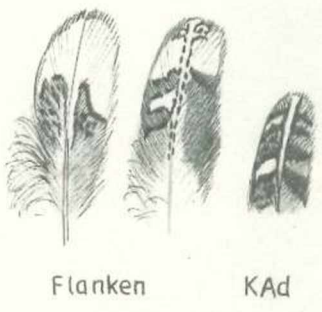


Abb. 10: Typische Gefiederdetails der *P. cinerea pallida* (Original)



Abb. 11: Flankenfeder eines ♀ von *P. cinerea pallida* (Original)

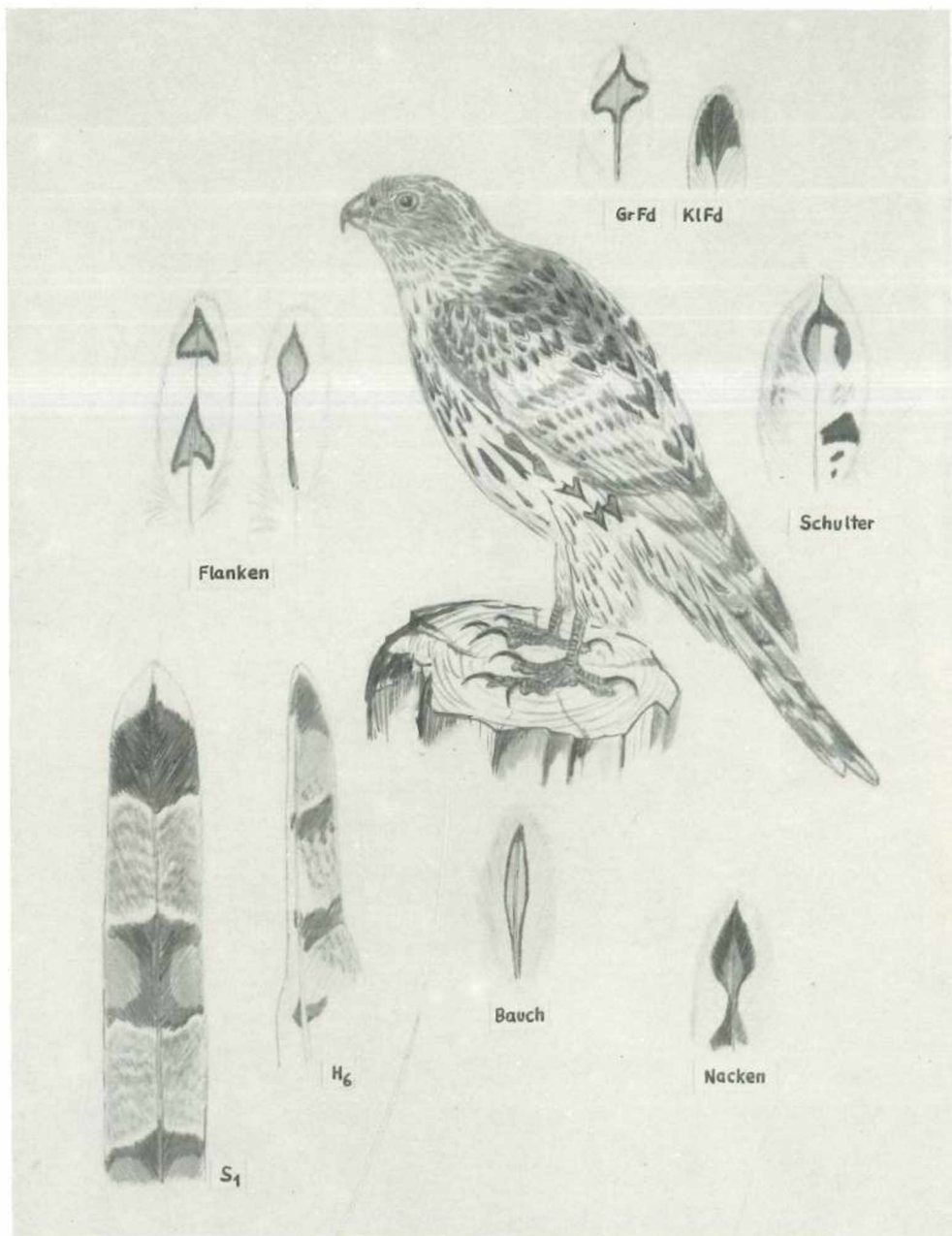


Abb. 8: Juveniler Habicht der Unterart *Accipiter gentilis buteoides* (MENZBIER) aus der Sammlung NAUMANNs (Original)

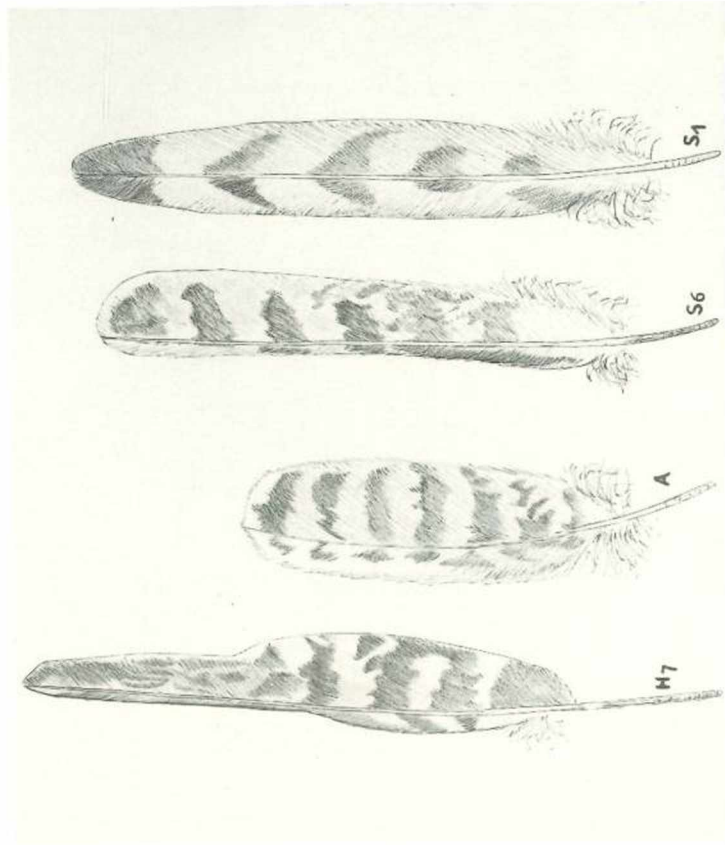


Abb. 9: Federn eines chlorochroistischen Habichts
aus der Sammlung des Verfassers (Original)

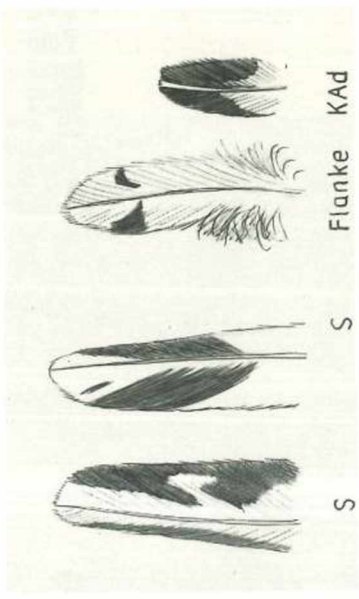


Abb. 12: Federn eines ♂ von *Perdix cinerea*
varia (Original)

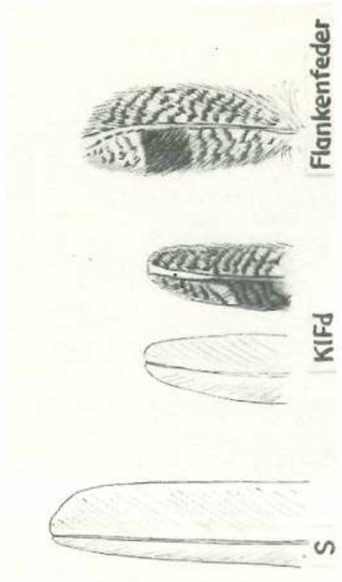


Abb. 13: Federn der Schecke von Nr. 321/6 (Original)

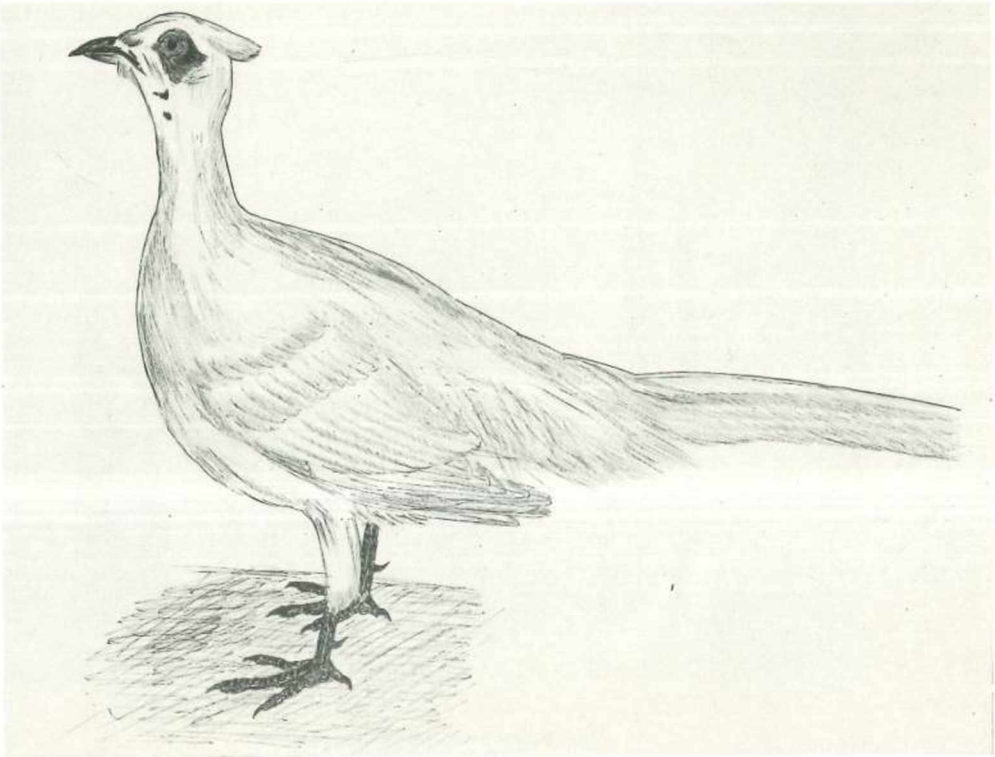


Abb. 14: Weißer Jagdfasan der NAUMANN-Sammlung
(Original)

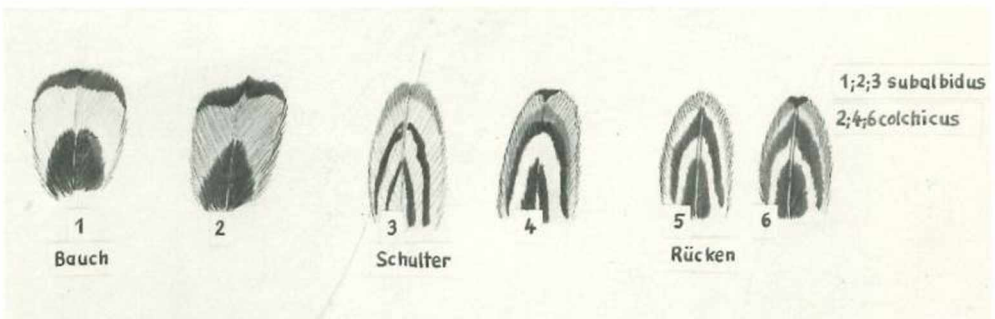


Abb. 16: Einige Federdetails der NAUMANNschen *Phasianus colchicus*
subalbidus (Original)

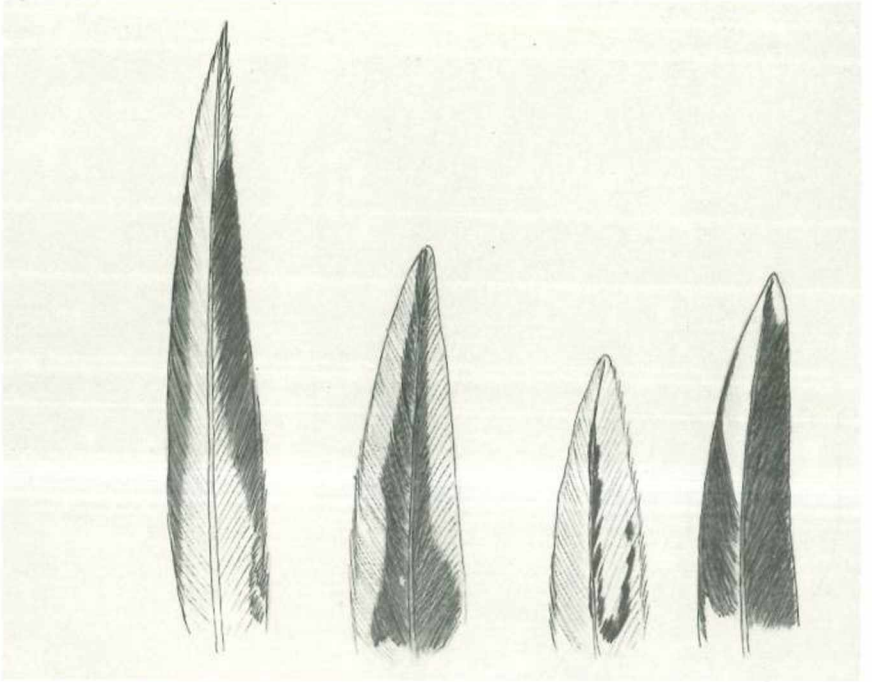


Abb. 15: Steuerfederzeichnungen eines
Schecken des Jagdfasan ♂
(312/4) aus der NAUMANN-
Sammlung (Original)

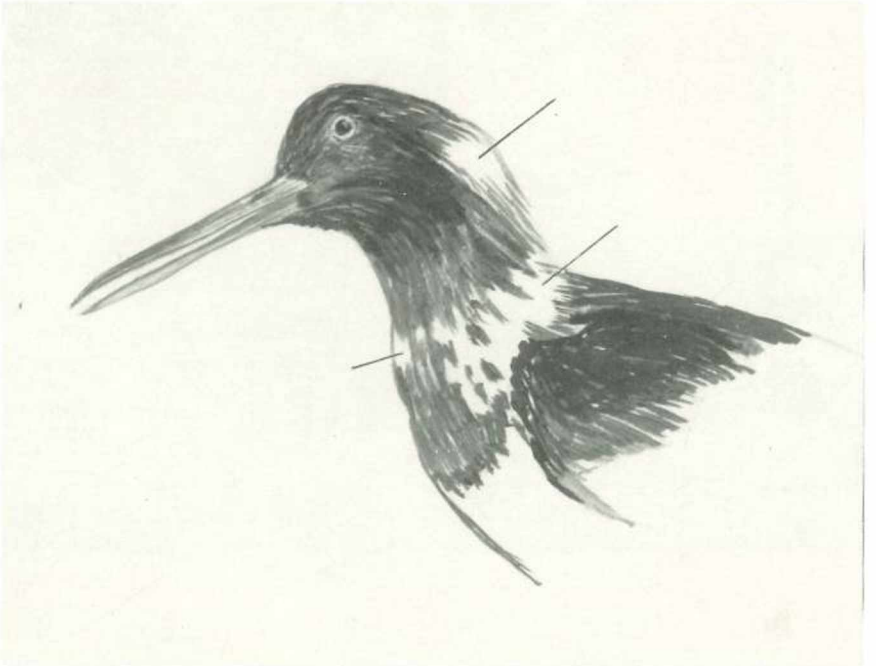


Abb. 17: Austernfischer mit weißgeflecktem Hals (Original)

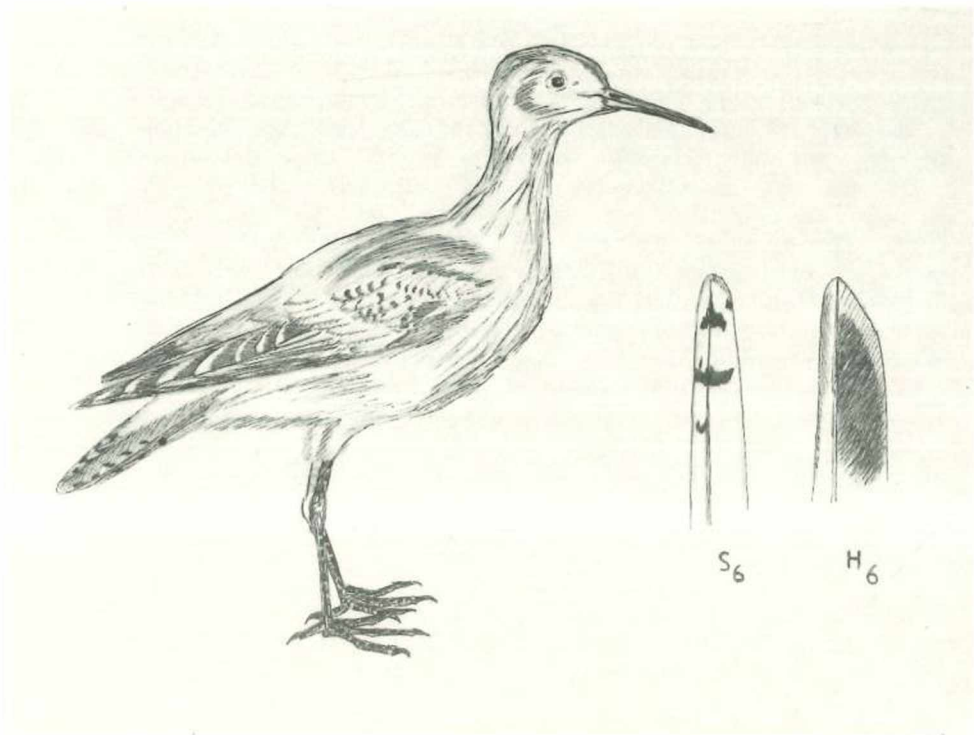


Abb. 19: *Actitis hypoleucos pallidus* aus der NAUMANN-Sammlung
(Original)

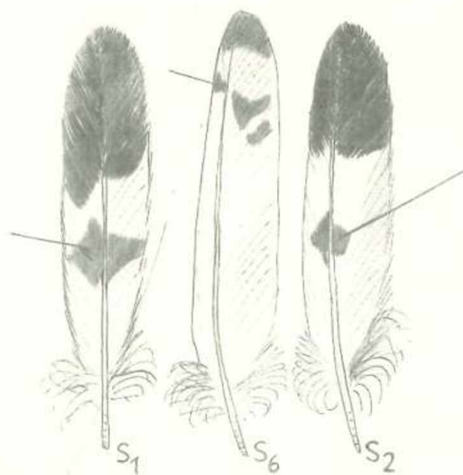


Abb. 18: Steuerfedern eines Austernfischers
(gef. am 16. 10. 88 auf Langenwerder/
Poel, leg. HEINZE/GROTHMANN, Original)

matter, kleiner und sparsamer. Ob zwar alle Zeichnungen dem Hühnerhabicht unverkennbar angehören, so hat diese Varietät doch ein eigenes auffallendes Aussehen. Man findet sie aber nur unter jüngeren Vögeln und sie ist garnicht selten, bald mehr, bald weniger licht gefärbt. Ich fand darunter sowol Männchen als Weibchen und man kann mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten, daß es vielleicht hoch im Norden ausgebrütete Vögel sind, die dieses Kleid tragen ...“ (Bd. 1/1822: 253)

Auf der Abbildung 8 ist das von NAUMANN zitierte Stück dargestellt worden. KRAMER (1973) gibt ähnlich gezeichnete und gefärbte Exemplare an, die in Osteuropa (in der Höhe von Moskau als Mischform mit typisch gefärbten „gentilis“) auftreten und zur Unterart *Accipiter gentilis buteoides* gehören.

Diese Unterart wird aber auch in Nordschweden und -finnland beobachtet, so daß NAUMANN's Annahme, daß solche Stücke durchaus nordischer Herkunft sind, real ist, und wir das in seiner Sammlung befindliche Exemplar dieser Unterart zurechnen können.

Ein ganz anderes Exemplar befindet sich als Mauseraufsammlung in der Sammlung des Verfassers. Bei diesem sind die Melanine so stark reduziert, daß die Zeichnung zwar noch erkennbar, aber nur graubraun schattiert erscheint. Der Pigmentmangel bedingt eine Verringerung der Federstabilität, welche sich in der Abnutzung der Schwingen und Steuerfedern augenscheinlich manifestiert (Abb. 9).

Das Tier wurde als juv. einem Horst entnommen und besaß zu diesem Zeitpunkt bereits das helle Gefieder und behielt es bei. Man hat es hier mit einem Fall von Chlorochroismus zu tun, denn auch die Federgrundfarbe ist in abgeschwächter Form noch sichtbar.

***Perdix cinerea* Lath.** (*Perdix perdix* (L.)), Reb – Feldhuhn, Rebhuhn, (321/3, 321/4, 321/5, 321/6)

Das Rebhuhn war zu NAUMANN's Zeiten häufig und verbreitet. Es verwundert daher nicht, daß er vor allem die Farbabnormitäten sammelte und fast kein wildfarbnes Material präparierte.

So findet sich bei ihm unter der Nummer 321/3 ein Weibchen, dessen Gefieder ins Weißliche verblaßt. Schnabel und Füße sind schmutzig gelblichbraun. Die Kehle ist weißlich rostfarben, die Gefiederzeichnung selbst erkennbar.

NAUMANN bezeichnete solche Exemplare als „*Perdix cinerea pallida*“. (Abb. 10). Bei der Nr. 321/4 handelt es sich um ein weißscheckiges Weibchen. Weiß dominiert im Gefieder, dunkle Federn sind ins Körpergefieder eingestreut. Flügel und Steuerfedern weitestgehend weiß. Die Flankenbefiederung ist zum Teil naturfarben, allerdings ist bei diesen Federn die Zeichnung recht grob und stark vereinfacht („*Perdix cinerea varia*“) (Abb. 11).

Das Präparat Nr. 321/5 (Männchen) entspricht der 321/4, Flügel und Steuer enthalten aber noch normalfarbige Federn. Soweit die ursprüngliche Färbung und Zeichnung im Körpergefieder noch vorhanden, ist sie stark vereinfacht bzw. bei den Federn der Bauchseite fast gänzlich erloschen (Abb. 12).

Auch die Nr. 321/6 ist ein weißscheckiges Exemplar, nur ist der Anteil typischer Federn im Gefieder größer. Im Steuer und Flügel finden sich nur geringe Anteile weißer Federn (Abb. 13).

Phasianus colchicus L. (*Phasianus colchicus L.*), Edel-Fasan, Jagdfasan (312/1, 312/2, 312/3, 312/4, 315/1, 315/5)

Jagd- oder Edelfasanen wurden seit altersher bei uns in Fasanerien vermehrt und zahlreiche Farbschläge herausgezüchtet. Während man in der heutigen Zeit Wert darauf legt, m. o. w. wildfarbige Stücke zu vermehren bzw. solche Kreuzungen vornimmt, die zumindest einen entsprechenden Typ garantieren, hatte man zu NAUMANNs Zeiten andere Schönheitsideale.

Er schreibt nämlich bezüglich der Farbschläge: „Die bunten Edelfasanen, welche das meiste Weiß haben, hält man für die schönsten; sie kommen wenigstens seltener als solche vor, welche mehr braune als weiße Federn haben . . .“ (Bd. 6/1833: 441).

Damit müssen bewußt weiße, helle bzw. scheckige Formen hervorgegangen sein, die man nachfolgend auswilderte. Unter der Nr. 312/1 ist in seiner Sammlung ein weißer Hahn zu sehen, dessen Schnabel und Beine schmutzig gelbbraun gefärbt sind. Die nackte Haut im Gesicht ist fleischrot. Lediglich an der rechten Kehlseite finden sich zwei schwarze Federchen. Das Weibchen mit der Nr. 312/2 gehört derselben Spielart („*Phasianus colchicus albus*“) an (Abb. 14).

Die Präparate Nr. 312/3, 312/4, 315/3 und 315/4 sind Schecken, obwohl die typische Gefiederfärbung dominiert. Beim Hahn Nr. 312/3 sind im Gefieder von Kopf, Schulter und Flügeldecken weiße Federn eingemischt. Im Steuer finden sich neben einzelnen weiß untermischten auch rein weiße Federn. Die Hosen sind schmutzig weiß bis graubraun aufgehellt. Nr. 312/4 (Hahn) entspricht etwa der 312/3, nur sind dessen Schwingen weißlich und zeigen spärliche Reste der Zeichnung. Die Steuerfedern haben partielle Weißfärbungen verschiedenster Art (Abb. 15).

Auch das Fasanenpaar (Nr. 315/3 und 315/4) gehört dem von NAUMANN als „*Phasianus colchicus varius*“ bezeichneten Scheckentyp an.

Ganz anders ist ein Hahn gefärbt, welcher die Nummer 315/5 trägt. Während Auge, Schnabel, Füße, Kopf und Hals ganz typisch aussehen, haben die Federn der Halswurzel, des Kropfes, der Brust und der Tragfedern zwar die üblichen samt-schwarzen, blau, grün und violett glänzenden Federkanten und Spitzenflecke, wohl aber auf einem weißlichen Isabellgrund. Die Rücken- und Schulterfedern zeigen eine typische Zeichnung, die aber in anderer Farbe als üblich auftritt. So ist Schwarz in Schwarzbraun abgewandelt, die Grundfarbe der Federn ins Weißlichgelbe, der Saum ins Isabellfarbene. Dem Bürzel zu geht die Isabellfarbe in ein mattes Rostbraun über.

Die Steuerfedern sind ähnlich blaß gefärbt, daher ist deren Grundfarbe ein liches Bräunlichgrau. Die schwarzen Querflecke haben einen weißlichen Hof.

Der Flügel ist gewöhnlich gezeichnet, wohl aber auf trüb gelblichweißem, isabell und schwach rostfarbig gemischtem Grund. Bei den Handschwingen ist die Färbung blaß schmutzigweiß bis matt fahlgrau.

Die Unterbrustmitte zeigt eine braunschwarze Farbe, die Bauch- und Schenkelfedern sind braun und grau gemischt, die Unterschwanzdecken isabellfarben, dunkelbraun gefleckt.

Dieser „*Phasianus colchicus subalbidus*“ pflanzt sich nach NAUMANN stets unvermischt fort, wodurch die Form konstant bleibt (Abb. 16).

Haematopus ostralegus L. (*Haematopus ostralegus L.*), Europäischer Austernfischer, Austernfischer (313/4)

Farbvariationen scheinen beim Austernfischer recht selten aufzutreten. Unter der Nummer 313/4 steht in der Sammlung ein Weibchen, welches in der Halsregion weiß gescheckt ist (Abb. 17).

Ein anderes Exemplar besitzt der Verfasser in seiner Sammlung. Dieser Jungvogel hat einen Melaninüberschuß in den Steuerfedern, in Form zusätzlicher dunkler Zeichnung (Abb. 18). Außerdem tritt auf den Schirmfedern ein streifenartiger Pigmentausfall auf (Hungerstreifen).

Total weiß mit rotem Schnabel und Beinen ist ein Exemplar, welches SCHIEMANN am 12. 5. 88 am Eidersperrwerk BRD* beobachten konnte. Damit wäre bei dieser Art auch ein Fall von Totalleuzismus verbürgt.

Actitis hypoleucos Brehm (*Actitis hypoleucos (L.)*), Fluß-Uferläufer, Flußuferläufer (308/5)

Diese Art ändert ebenfalls in Weiß ab. NAUMANN bemerkte zu dem Stück in seiner Sammlung (Nr. 308/5): „Mir sind zwei solche Spielarten vorgekommen, wovon die eine überall rein und blendend weiß war, mit fleischfarbenem Schnabel, solchen Füßen und hellbraunen Augensternen (*A. hypoleucos albus*); die andere (welche ich noch selbst besitze) hat auf sonst reinweißem Grunde die gewöhnlichen dunkeln Zeichnungen nur aus dem Scheitel, dem Mantel und dem Schwanze, in schwächerer oder gesättigter Isabellfarbe, die nackten Theile wie bei jener, also eine blasse Spielart (*A. hypoleucos pallidus*), welche der ersten an Schönheit wenig nachgiebt“ (Bd. 8/1836: 15).

Auch wenn die Färbung infolge Zeiteinwirkung etwas gelitten hat, sind Reste der oben zitierten Zeichnungen noch gut erkennbar (Abb. 19).

Yunx torquilla L. (*Jynx torquilla L.*), Grauer Wendehals, Wendehals, (Nr. 325/9)

Das Präparat eines Gelblings dieser Art („*Yunx torquilla pallida*“) stammt von vor 1805 und wurde noch nicht gestopft, sondern im Ofen getrocknet. Zusätzlich existiert noch ein Bild, welches NAUMANN in Aquarell und Deckfarbe ausführte und Details der Zeichnung erkennen läßt, die am Präparat faktisch fast verblichen sind.

NAUMANN schrieb zu diesem „*Yunx torquilla pallida*“: „Schnabel und Füße sind fleischfarbig, die Augensterne blaßbraungelb, das Gefieder der obern Theile im Grunde röthlichweiß, die gewöhnlichen Zeichnungen kaum dunkler, doch der große Rückenstreif und die Pfeilflecke auf den Schultern, nebst dem dunklen Streif an den Schläfen deutlich auszeichnet, von einer lichten Rostfarbe; der Unterkörper schön gelblichweiß, die dunklen Wellen- und Pfeilflecken sehr bleich rostfarbend; die Flügel weiß roströthlich gewölkt, mit rostfarbenen Pfeilflecken, die Schwingen weiß mit blaßrostfarbigen Flecken auf den Außenfahnen; der Schwanz auch weiß, die gewöhnlichen Zickzackbinden mit matter Rostfarbe, aber deutlich gezeichnet ...“ (Bd. 5/1826: 360–361) (Titelbild).

* Brieflich an den Autor

Zusammenfassung

Im vorliegenden ersten Teil der Arbeit werden die farbaberranten Vögel (Nonpasseres) der NAUMANN'schen Sammlung beschrieben. Soweit sich zu konkreten Präparaten Kommentare in der von NAUMANN von 1820–1844 herausgegebenen „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ finden lassen, sind sie hier zitiert worden. Genannter Autor beachtete sehr wohl die Unterschiede zwischen aus Domestikation hervorgegangenen Farbschlägen und solchen bei Wildvögeln. Der Mechanismus der Farbbildung im Gefieder wird erläutert bzw. sind interessante Farbschläge und Federdetails z. T. im Vergleich mit parallelen Funden aus der Neuzeit verglichen worden.

Fehlfärbungen können außerordentlich komplexe Ursachen haben und sind keinesfalls eine Erscheinung, die erst in unserer Zeit auftritt. NAUMANN kannte bereits alle wichtigen Färbungstypen, sammelte sie und fertigte genaue Beschreibungen an. Leider läßt sich nichts über die Quantität solcher Aberrationen sagen, d. h. ob sie in der heutigen Zeit zugenommen haben und welchen Zusammenhang es mit der stärker werdenden Umweltbelastung gibt.

Literatur

- Busching, W.-D. (1979): Einige interessante Rupfungsfunde partiell albinotischer Vögel im Bezirk Neubrandenburg. Falke 26. Jg.: 63–65
- Busching, W.-D. (1988): Zur Kenntnis der Federn von Ziervögeln (Serie I: Papageien. Teil 6.2. Der Wellensittich (*Melopsittacus undulatus* SHAW)). Ziergeflügel und Exoten 11: 163–169
- Frieling, H. (1936): Die Feder. Leipzig
- Frieling, H. (1936): Das Federkleid. Leipzig
- Hartert, E. (1912–1921): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. I–IV. Berlin
- Kleinschmidt, O. (1935): Katalog meiner ornithologischen Sammlung. Halle (Saale)
- Naumann, J. F. (1822–1844): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Bd. I–XII und Nachtragsband (XIII). E. Fleischer. Leipzig
- Schildmacher, H. (1982): Einführung in die Ornithologie. Gustav Fischer. Jena

Abbildungen

1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19; gez. vom Verfasser, 5: J. Schulze, Calbe/Saale

Titelbild

Gelbling des Wendehalses (*Jynx torquilla* L.) aus der NAUMANN-Sammlung (Gezeichnet vom Verfasser nach einem Präparat von vor 1805)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [1990_1](#)

Autor(en)/Author(s): Busching Wolf-Dieter

Artikel/Article: [Über farbaberrante Vögel in der Sammlung Johann Friedrich Naumanns \(Teil 1: Nonpasseres\) 1-8](#)